



Rudolf Virchow und die Veterinärmedizin

Rudolf Wernicke (1) & Johann Schäffer (2)

1 Dr. Rudolf Wernicke, Prenzlauer Chaussee 110, D-16348 Wandlitz, dr.wernicke@stolzenhagen.eu
 2 Univ.-Prof. Dr. Dr. Johann Schäffer, Tierärztliche Hochschule Hannover, Fachgebiet Geschichte der Veterinärmedizin und der Haustiere, Bischofsholer Damm 15, D-30173 Hannover, Johann.Schaeffer@tiho-hannover.de



Rudolf Ludwig Carl Virchow
(1821-1902)

Der Humanmediziner Rudolf Virchow (1821-1902) hat nicht nur durch die Begründung der Zellulärpathologie (1858) und als (Sozial-)Hygieniker Medizingeschichte geschrieben, sondern auch als Mitglied des Berliner Stadtrats (ab 1859) sowie Abgeordneter des Preußischen Landtags (1861-1902) und des Deutschen Reichstags (1880-1893) maßgeblich dazu beigetragen, dass die Veterinärmedizin ab Mitte des 19. Jhs. immer stärker in den Fokus des allgemeinen Gesundheitswesens treten konnte. Ohne die politische Einflussnahme Virchows hätten weder der Schlachthofzwang und die obligatorische Trichinenschau noch die systematische Bekämpfung der Tuberkulose und des Rotzes Eingang in die Gesetzgebung gefunden (Reichsviehseuchengesetz 1880, Reichsfleischbeschauengesetz 1903).

Ausgewählte Eckdaten



Ernst Friedrich Gurth (1794-1882, links) hatte als wiss. Direktor der Tierarzneischule den jungen Experimentator der Chirurgie, darunter auch Virchow, sowohl Platz als auch Material zur Verfügung gestellt, wofür sich Virchow in seinen „Gesammelten Abhandlungen zur wissenschaftlichen Medizin“ 1856 ausdrücklich bedankte. Nachdem dann Virchow 1856 wieder nach Berlin zurückgekehrt war, überließ ihm Gurth auf amtlichem Weg den Hundestall der Tierarzneischule für Tierexperimente, da in Virchows neuem Pathologiestudium dazu keine Möglichkeit bestand.

Mit Werner Theodor Joseph Spinoza (1802-1872, rechts), der sich als Kliniker an der Tierarzneischule erstmalig auch mit den Schweinekrankheiten befasste, stand Virchow in regem Gedankenaustausch und besuchte dessen Vorlesungen. Im Gegenzug besuchte Spinoza auch Vorlesungen und Übungen an der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität. Spinoza Sohn wurde später Direktor der Charité.

- 1864 Virchow greift als Stadtverordneter den Plan zum Bau eines zentralen städtischen Vieh- und Schlachthofes auf und legt ihn dem Berliner Stadtparlament zur Beschlussfassung vor.
- 1865 Virchow fordert die Einführung einer Trichinenschau (in Preußen allerdings erst 1877 gesetzlich vorgeschrieben).
- 1865-1868 wird nach den Vorschlägen einer von Virchow geleiteten städtischen Deputation die erste Berliner Markthalle errichtet; ab 1883 folgten dann die „Zentral-Markthalle am Alexanderplatz“ mit einer Tierärztlichen Überwachungsstelle sowie weitere Markthalen, die durch Polizeiarztärzte überwacht wurden.
- 1866 Anlässlich der Etatberatung des Preußischen Ministeriums der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten verweist Virchow im Preußischen Abgeordnetenhaus erneut auf die Notwendigkeit einer durchgreifenden Reorganisation des tierärztlichen Unterrichts.
- 1868 Virchow ist maßgeblich an der Verabschiedung des Gesetzes zur „Errichtung öffentlicher und ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser“ beteiligt.
- 1872 / 1873 Virchow protestiert im preußischen Abgeordnetenhaus gegen die Ressortierung des Veterinärwesens im Ministerium für Landwirtschaftliche Angelegenheiten und fordert zugleich die Reorganisation der tierärztlichen Ausbildung sowie die Erhöhung der Vorbildung für das Studium der Tierheilkunde.
- 1875 Virchow wird ord. Mitglied der Technischen Deputation für das Veterinärwesen und nimmt wesentlichen Einfluss auf die Gestaltung des preußischen Viehseuchengesetzes (ab 1880 1. Reichsviehseuchengesetz).
- 1877 Virchow wird Mitglied der Prüfungskommission für beamtete Tierärzte.
- 1877 Mit Verweis auf die vorangegangene Plenarsitzung der Technischen Deputation für das Veterinärwesen, in der die Geheimräte Karl Skrzeczka (1833-1902) und Andreas Christian Gerlach (1811-1877) die „obligatorische Einführung der Schlachthäuser in allen großen Städten ... im Wege der Gesetzgebung“ gefordert hatten, verlangt Virchow in der Stadtverordnetenversammlung auch für Berlin die Errichtung eines öffentlichen Schlachthofes.
- 1880 Virchow veröffentlicht zwei Arbeiten über die „Pestsucht“ (Tuberkulose) der Haustiere.
- 1881 In der Berliner Stadtverordnetenversammlung erklärt Virchow im Vorfeld der Einführung des Schlachthauszwanges in Berlin: „Die eigentliche Fleischbeschau wird nie anders geübt werden können, als durch Veterinärbeamte, welche in regelmäßiger Weise die Aufsicht führen, und regelmäßige Fleischbeschau wird auch nicht eher zu Stande kommen, bis wir Schlachthauszwang haben und Alles im städtischen Schlachthaus geschlachtet wird, dann werden wir die volle Möglichkeit haben, eine richtige Fleischbeschau einzuführen“; der „Städtische Berliner Zentralvieh- und Schlachthof“ wurde danach noch im selben Jahr unter tierärztlicher Leitung in Betrieb genommen.
- 1884 verfasst Virchow „Beiträge zur Kenntnis der Trichinosis und der Aktinomykosis bei den Schweinen“.
- 1887 Virchow veröffentlicht zwei Gutachten zum Problem der Übertragung der „Diphtherie des Geflügels“ auf den Menschen und zu Fragen der „Fleischuntersuchung“.
- 1890 Anlässlich der 100-Jahrfeier der Berliner Tierärztlichen Ausbildungsstätte äußert sich Virchow anerkennend zur Viehseuchengesetzgebung.
- 1898 Virchow verfasst ein „Gutachten über das gesundheitspolizeiliche Verfahren bei finnigen Rindern und Kälbern“.
- 1901 Virchow verfasst seine letzte Arbeit „Ueber Menschen- und Rindertuberkulose“.

Virchow und seine Schüler, Kontakte und gemeinsame Arbeiten



Andreas Christian Gerlach (1811-1877, links) besuchte während seiner Berliner Schaffensperiode (1846-1859) auch die pathologisch-anatomischen Lehrveranstaltungen von Virchow und wurde mit ihm persönlich bekannt. 1870 wurde Gerlach zum Direktor der Berliner und 1875 gemeinsam mit Virchow zum ordentlichen Mitglied der Technischen Deputation für das Veterinärwesen ernannt. 1876 begannen Virchow und Gerlach zusammen mit Wilhelm Schütz experimentelle Untersuchungen zur Übertragung der Rindertuberkulose auf den Menschen.

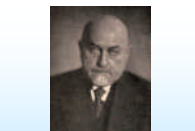
Friedrich Heinrich Roloff (1838-1885, rechts), der von 1862 bis 1866 als Repetitor und Assistent an der Berliner TAS tätig war, besuchte mit besonderem Interesse die Lehrveranstaltungen von Virchow. Er arbeitete fast 3 Jahre in Virchows Institut und lieferte Beiträge zu Virchows „Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medizin“, die von Virchow sehr geschätzt wurden. 1877 wurde er Gerlachs Nachfolger als Direktor der TAS.

Wilhelm Schütz absolvierte von 1856 bis 1860 an der Berliner Tierarzneischule (TAS) ein Studium der Tierheilkunde und wurde 1860 als Tierarzt approbiert. In dieser Zeit hatte er nachträglich das Zeugnis der Reife erlangt und studierte nun noch von 1860 bis 1864 an der Friedrich-Wilhelms-Universität Medizin. 1862 bestand er auch die Prüfung als preußischer Kreisierarzt und war dann von 1864 bis 1866 in Ostpreußen als Kreis- und Grenztierarzt tätig. Nach dem preußisch-deutsch-österreichischen Krieg, an dem er als Roß- und Militärarzt teilgenommen hatte, kehrte er nach Berlin zurück und trat als Volontär in die Berliner TAS ein. Unter Beibehaltung dieses Volontariats wurde er nun Assistent von Rudolf Virchow und setzte seine medizinischen Studien bis 1868 fort. Da er eine feste Anstellung als Assistent an der Universität ablehnte, wurde Schütz auf Anraten von Virchow 1867 als Repetitor für Spezielle Pathologie und Arzneimittellehre von der TAS angestellt. 1868 wurde er mit einer bei Virchow angefertigten Dissertation „Ueber das Topfschwein, das Hausschwein unserer indogermanischen Vorfahren“ zum Dr. med. et chir. promoviert und erhielt die an der TAS von Gerlach erwirkte 5. Lehrerstelle für „Gewebelehre und mikroskopische Übungen“. Im Herbst 1870 übertrug ihm Gerlach das nunmehr selbstständige Lehramt für „Allgemeine Pathologie und Histologie“. Das neue Lehramt wurde von Schütz nach dem Vorbild seines Lehrers und Freundes ausgestaltet:

- 1870 Entwicklung einer geordneten Sektionstechnik für Haus- und Nutztiere.
- 1872 Veröffentlichung der Schrift „Die Lehre von der Constitution von cellularpathologischen Standpunkten“ mit der Bemerkung: „Die leitenden Grundsätze für die vorliegende Arbeit verdanke ich meinem Lehrer, dem Prof. Virchow. Der Schüler ist nur dem großen Meister gefolgt.“
- 1874 Einrichtung eines pathologisch-anatomischen Instituts im sog. Gerlachanbau der alten Zootomie der TAS.
- 1875 Zusammen mit Virchow wird Schütz Mitglied der Technischen Deputation für das Veterinärwesen mit nachfolgender mehrfacher gemeinsamer Gutachterstätigkeit.
- 1876 Zusammen mit Gerlach und Virchow begannen Übertragungsversuche der Rindertuberkulose, die nach dem Tod von Gerlach mit Virchow bis 1880 fortgesetzt werden. Als Ergebnis schreibt Virchow u. a.: „... die mit Perlknoten besetzten Organe und die Milch aus erkranktem Euter schließe ich von den zulässigen Nahrungsmitteln gänzlich aus, während ich Fleisch, so lange es unverändert ist, und Milch aus gutem Euter zulasse.“
- 1881 Eröffnung des städtischen Berliner Schlachthofes, dem Schütz und Virchow in den folgenden Jahren wiederholt Besuche abstatten und dort Gutachten abgeben.
- 1882 Schütz und Virchow erhalten einen gemeinsamen Untersuchungsauftrag und untersuchen im Gerlachanbau 127 rotzverdächtige Pferde, von denen sich 92 als „rotzig“ erwiesen. Die Ergebnisse fassen sie in einem besonderen Bericht für die Technische Deputation für das Veterinärwesen zusammen. Das bei diesen Untersuchungen gewonnene rotzverdächtige Untersuchungsmaterial wird von Friedrich Loeffler (1852-1915) und Schütz im benachbarten bakteriologischen Laboratorium des Kaiserlichen Gesundheitsamtes untersucht (bakteriologischer Nachweis, Reinzüchtung und Tierversuch), was zur Entdeckung des Rotzerregers als Bacterium Mallei (jetzt Burkholderia mallei, Zopf 1885) führte.
- Wilhelm Schütz hat neben den erwähnten Aktivitäten in Virchows Archiv eine Reihe von wichtigen Arbeiten veröffentlicht, so 1869 über die Rachitis bei Hunden, 1878 über die Tuberkulose bei Schweinen und 1887 über die Ursache der Brustseuche bei Pferden.



(Johann) Wilhelm Schütz
(1839-1920)



Robert Ostertag
(1864-1940; 1912 geädelt)

Robert Ostertag wurde 1884 als Tierarzt approbiert. Nach kurzer Praxistätigkeit bei seinem Bruder Jacob ging er ab Oktober 1884 als Einjährig-Freiwilliger nach Berlin, wo er in seiner Freizeit medizinische Lehrveranstaltungen an der Universität und Vorlesungen an der TAS (ab 1887 Tierärztliche Hochschule/THS) besuchte. Nach der Entlassung aus dem Militärdienst wurde er 1885 Hilfstierarzt und ein Jahr später städtischer Tierarzt sowie stellvertretender Obertierarzt am Städtischen Berliner Schlachthof. Nach der Begegnung mit Rudolf Virchow räumte dieser ihm an seinem Pathologisch-Anatomischen Institut einen Arbeitsplatz ein, den Ostertag bis zu seiner Berufung an die THS in Stuttgart im Jahre 1891 beibehielt. An Virchows Institut fertigte Ostertag seine Dissertation „Die tödliche Nachwirkung des Chloroforms“ an, mit der er 1887 an der Universität in Freiburg/Breisgau zum Dr. med. promoviert wurde. Ostertag blieb auch nach seiner Rückkehr nach Berlin als Professor an der THS in engem Kontakt zu Virchow. Durch Rudolf Virchow geschult, wurde der Schlachthof für ihn zum „wissenschaftlichen Tempel der pathologischen Anatomie“. Eine direkte Zusammenarbeit mit Virchow bzw. gemeinsame Veröffentlichungen sind allerdings nicht nachweisbar. Mit Virchows Schüler und späteren Nachfolger (ab 1913) Otto Lubarsch (1860-1933) begründete er 1896 die Zeitschrift „Ergebnis der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie des Menschen und der Tiere“.